

Wenige Wochen nach seinem 70. Geburtstag ist Ulrich Stutz heimgegangen, und so wurden die Festschriften, die von seinen Freunden herausgegeben wurden (außer der vorliegenden erschien je eine Festnummer der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. German. u. Kanonist. Abtlg. 1938), zugleich ein letzter Gruß der deutschen Wissenschaft an einen ihrer verdientesten Vertreter. Die Bedeutung von Stutz liegt vor allem darin, daß er die geschichtliche Verflochtenheit von katholischem Kirchenrecht und germanischem Recht aufwies. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, die immer noch recht umstrittene Frage der »Eigenkirche« zu erörtern, aber was wir gerade auch als Katholiken gerne anerkennen, ist das Verdienst des Nichtkatholiken Stutz um die geschichtliche Erforschung und Förderung des katholischen Kirchenrechts. Und so ist es vielleicht doch nicht nur zufällig, wenn in der uns vorliegenden Festschrift, die nach Inhalt und Form eine wissenschaftliche Hochleistung darstellt und in dankenswerter Weise von J. Heckel-München und O. Meyer-Berlin herausgegeben wurde, in den 13 Beiträgen fast ausschließlich katholischer Kirchenrechtstoff behandelt wird und wenn die Mitarbeiter in überwiegender Zahl katholische Theologen und Kanonisten sind: auch darin eine sinnvolle Ehrung gegenüber dem Andenken jenes Mannes, der als erster und bis heute auch als einziger uns ein Buch geschenkt hat über den »Geist des Codex Iuris Canonici«.

I. Zeiger.

### Völker und Volksführer

Tausend Jahre Geisteswahl im Sudetenraum. Das religiöse Ringen zweier Völker. Von E. Winter. 2. Aufl. 80 (442 S.) Salzburg 1938, Otto Müller. Geb. M 8.40

Wie schon der Untertitel anzeigen, beschränkt sich der Prager Kirchenhistoriker auf die religiösen Bewegungen und Parteien, ihre innere Entwicklung und Auseinandersetzung untereinander. Auf den Kampf der Nationalitäten kommt er nur dort zu sprechen, wo dieser identisch erscheint mit der religiösen Auseinandersetzung, also bei der hussitischen Bewegung des 15. Jahrhunderts. Innerhalb dieses eingeschränkten Rahmens hat der Verfasser eine große Arbeit geleistet. Das Ergebnis

einer Unsumme von Forschungen und neuen Ergebnissen, angefangen vom frühen Mittelalter bis herauf zum 20. Jahrhundert. Es kommt Winter weniger darauf an, großartige geistesgeschichtliche Zusammenhänge zu ziehen, sondern im einzelnen die vielen persönlichen Beziehungen, Einwirkungen und Entwicklungen aufzudecken. Dabei aber alles in angenehmer, lesbarer Form. Das Buch interessiert und fesselt, bis man es zu Ende gelesen hat. Denn die Sudetenländer sind wirklich ein Hexenkessel verschiedenster geistiger Energien, die sich hier im Land der schwankenden Volkgrenzen immer wieder aneinander stossen. Kein Wunder, daß gerade hier zuerst religiöse Revolutionen in großem Ausmaß entstanden, hundert Jahre vor der Reformation in Deutschland. Der nationale Gegensatz, zusammengedrängt in einem engen Raum war die Ursache der Entstehung, aber auch der Beschränkung dieser religiösen Revolutionen auf den Sudetenraum. Ausgezeichnet sind auch die Kapitel über Reformation und Gegenreformation, die sich bemerkenswerterweise in den deutschen Gegenden viel stärker durchsetzen konnte als bei den Tschechen. Die besten Kapitel des Buches - weil vor allem das Ergebnis eigener Forschungen - sind die über die Aufklärung und das 19. Jahrhundert. Winter nennt Böhmen »das klassische Land der Aufklärung«, deren national-kirchlichen Tendenzen die Sudetenländer im ganzen 19. Jahrhundert und darüber hinaus verbunden blieben. Böhmen ist ja geradezu ein destinierter Nährboden für Bildung von Nationalkirchen. Darin sieht Winter mit Recht Licht- und Schattenseiten des religiösen Problems Böhmens: eine religiöse Interessiertheit wie kaum anderswo; anderseits wird in diesem Völkerkessel »Religion und Kirche zu leicht als Mittel zum Zweck gebraucht« (399), zur volklichen Auseinandersetzung.

F. Strobel S. J.

Freimaurer im Kampf um die Macht. Von Paul Siebert. gr. 80 (488 S.) Hamburg 1938, Hanseatische Verlagsanstalt. M 11.-, geb. M 12.-

Mit Beginn der Aufklärungszeit hat Portugal einen beschleunigten Niedergang erlebt. Es ist der Tummelplatz des englischen Freimaurertums und damit der englischen Politik geworden. Im 19. Jahrhundert hat sich das katastrophal ausgewirkt. Dom Miguel hat in den zwanziger und dreißiger

Jahren mit Hilfe der gesunden Kräfte des portugiesischen Volkes verlust, den Staat den Freimaurern zu entreissen und einer Erneuerung zuzuführen. England, in zweiter Linie auch Frankreich, haben es für gut befunden, mit brutaler Gewalt dagegen einzuschreiten. Miguel mußte einer Invasionsserie weichen, und Portugal wurde für ein ganzes Jahrhundert der freimaurerischen Mißwirtschaft ausgeliefert, von der erst die nationale Revolution von 1926 und das Genie Salazars es erlöste. Die Tragödie Dom Miguels und ihre Vorgeschichte füllen fast das ganze Buch. Zum Schluß gibt dann Sieberz noch einen gedrängten Überblick bis 1926. Sein Buch trägt damit viel zum Verständnis des heutigen portugiesischen Staates bei.

F. Strobel S. J.

**Land der Spannungen. Das unbekannte Norwegen. Von Eivind Berggrav. Übersetzt aus dem Norwegischen von Thabita von Bonin. 8° (158 S. u. 24 Tafeln.) Hamburg 1937, Hoffmann & Campe. Geb. M 4.-**

Ein sinniges Denkmal setzte der scheide lutherische Bischof von Haalogaland mit diesem Buche seiner Herde, als ihn 1937 das Vertrauen seines Königs wie des norwegischen Volkes von Tromsö nach Oslo berief. Es sind Gedanken und Erinnerungen an die zahllosen Visitationsreisen einer zwanzigjährigen Amtstätigkeit in Nordnorwegen. Niemand war auch der inneren Berufung nach geeigneter, ein solches Fahrtenbuch zu schreiben. Der Verfasser offenbart sich in ihm als Kirchenmann von weitem Blick und moderner Problemstellung, als praktischen Organisator, unter schwierigen Arbeitsverhältnissen, als Religions- und Volkspsychologen aus Neigung und Erfahrung, ebenso aufgeschlossen für Sport und Spiel wie hellhörig für das ursprünglich religiöse im Menschen. Volkstum und Brauchtum haben an dem

Verfasser einen trefflichen Beobachter und Ausdeuter. Bei aller Aufrichtigkeit Mißstände und Schäden gegenüber, durchzieht das ganze Buch ein unerschütterlicher Glaube an die Menschen und an die alles überwindende Macht des Christentums. Die Persönlichkeit des Verfassers so beteiligt sie äußerlich erscheint, tritt fachlich überall hinter den Ereignissen und ihren Deutungen zurück. Die Hauptdarsteller sind Berge, Wasser, Tiere und Menschen. Der Bischof selber erscheint demgegenüber nur als Mitspieler.

Es braucht wohl kaum angemerkt zu werden, daß sich nirgends im ganzen Fahrtenbericht Gedanken oder Fassungen finden, die in Andersdenkenden unangenehme Gefühle zurücklassen könnten. Ob er die russischen Kreuze erwähnt, die die einsamen Eisfelder Spitzbergens überragen und von der mystischen Inbrunst russischer Pelzjäger Kunde geben, ob er von dem ersten Kirchlein spricht, das schon zur katholischen Zeit in Makkaur jenseits des Nordkap sein Glöcklein über das Eismeer erschallen ließ, — immer geschieht es mit jener selbstverständlichen Ehrfurcht und Vornehmheit, welche die Freunde und Bekanntheit des Bischofs an ihm bewundern.

Über die vorliegende deutsche Übersetzung darf man das Lob aussprechen, daß sie nie als Übersetzung wirkt. Nur eine Anzahl verschriebener Ortsnamen, z. B. Henningsvaer (S. 32 Bild), Ytre Se nja (S. 17) u. a., verraten es dem aufmerksamen Leser, der im Banne der hohen Erzählerkunst auf der Karte die Reisen des Verfassers verfolgt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das Buch im Vaterland des Verfassers innerhalb von drei Monaten die nie dagewesene Auflagehöhe von 50 000 Exemplaren erlebte. Dabei zählt Norwegen nur 2 800 000 Einwohner.

W. A. Kohlen S. J.